

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Ercheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 20.

141

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Samstag, den 19. Juni 1915

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

Griechische Wahlen.

Die Zusammenlegung der neugewählten griechischen Abgeordneten läßt sich im Augenblick noch nicht endgültig übersehen. Es nach den Ergebnissen der ersten beiden Wahlen, als ob das Ministerium Gounaris eine sichere Mehrheit in der Volksvertretung gewinnen würde, muß nach den mittlerweile eingetroffenen Wahlmeldungen der Provinzen im Gegenteil annehmen, daß die Mehrheit der Wähler dem gestürzten Venizelos treu geblieben ist. Seine Anhänger sollen aus dem Wahlkampf hervorgegangen sein, während die Regierung überhand genommen sei und etwa 20 Unabhängige überlassen — ein Ergebnis, das einigermassen überraschend klingt und von den Freunden der griechischen Demokratie nicht gerade mit Genugtuung begrüßt werden kann. Aber wir glauben recht daran, zu erwarten, wenn wir diesen Meldungen vorläufig noch keine entscheidende Bedeutung beilegen. Damit, daß dieser Kandidat sich auf den Namen eines beim Volke beliebten und beliebten Parteiführers aufstellen ließ, ist noch nicht gesagt, daß er später als Minister mit dem Herrn und Meister auch in allen Beziehungen durch die dünn geben muß; man hat in der Beziehung, namentlich in Ländern mit weniger festem Parteiverhältnis die sonderbarsten Erfahrungen gemacht. Dann aber ist der Dardanellenraum, dessen Einwirkung Venizelos seinerzeit dem Dreierbündnis beitreten wollte, in der Zwischenzeit doch schon verloren verrückt, so daß es zweifelhaft sein kann, ob der Staatsmann unter den jetzigen Bedingungen noch mit der früheren Entscheidungheit die Politik wie damals anraten würde. Jedenfalls ist der Ausfall der Kammerwahlen zunächst an dem Scheitern der Dinge in Griechenland nichts ändern. Die Haltung des Volkes bleibt einseitig auf die Kräfte des Königs gerichtet, die langsam nachzulassen scheint, und jede Gefahr noch nicht geschwunden ist.

Wie aus Athen gemeldet wird, gedenkt das Kabinett auch nach den Wahlen ruhig im Amt zu bleiben. Die Kammer soll erst am 20. Juli zusammentreten, dann wird man ja sehen, wie die Mehrheitsverhältnisse sich in der Praxis wirklich gestalten werden. Man wird aber auch die militärische Lage eine klare Klärung gefunden haben, sowohl in Galizien, wo die Dardanellen, wo das Erscheinen deutscher Unterwasserboote mehr Wunder bewirkt hat. In Galizien haben bereits diejenigen Kräfte, die sie in Odessa für die Operation gegen den Bosporus angeammelt hatten, in den Kampf einziehen und zum großen Teil die Dardanellen, womit die Aussicht, die Sturmgewalt der Engländer und Franzosen gegen die türkischen Armeen unter Liman v. Sanders zu gleicher Zeit die Landungsversuche am Bosporus unterstützen zu können, absehbar Zeit geschwunden ist. In London wird man, daß die außerordentlich starken Verluste

der Expeditionstruppen nicht mehr lange ertragen werden können, zumal die zum Durchhalten unbedingt notwendige Bewegungsfreiheit der verbündeten Flotte seit der Anwesenheit feindlicher Unterseeboote verlorengegangen sei. Aber man muß natürlich den Glauben aufrechterhalten, daß das große Werk schließlich doch gelingen werde, und spricht deshalb in geheimnisvollen Andeutungen von entscheidenden Wendungen, die angeblich bevorstehen. Es verlohnt sich nicht, darüber zu grübeln, was damit gemeint sein könnte, wir wollen ruhig abwarten, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden. In Galizien dagegen wird das Spiel schon so ziemlich verloren gegeben. In der russischen Presse tauchen bittere Bemerkungen darüber auf, daß die Hauptlast im gegenwärtigen Momente das heroische Rußland tragen müsse, wofür es von den Verbündeten nur leere Worte als Dank und Anerkennung ernte. Die Räumung von Lemberg ist nur noch eine Frage von Tagen, und eine Armee, die in einem Monat über 300 000 und jetzt in einem halben Monat wieder über 120 000 Mann allein an Gefangenen verloren hat, kann natürlich keinen ernsthaften Gegner mehr scheuen. So stehen die Dinge jetzt, und wenn sie sich bis Ende Juli wesentlich verändert haben, so wird das hoffentlich nicht zumungunsten der Centralmächte geschehen sein.

Sollte Herr Venizelos dann wieder zur Macht gelangen, so wird er sich demnach aller Wahrscheinlichkeit nach einer veränderten Weltlage gegenübersehen. Der Übergang Italiens in das Lager des Dreierbündnis hat diese zwischen auch in mancherlei Beziehung festgelegt, so daß er mit seinen Versprechungen an Griechenland nicht mehr so frei würde wirtschaften können wie einst im Mai oder April. Um so eher wird dann auch der König an seiner Neutralitätspolitik festhalten können, und um so stärker wird der Rückhalt sein, den er mit seiner Unlust gegen die Beteiligung am Krieg in der Armeefinden wird. Nur wenn in der Zwischenzeit Rumänien und Bulgarien wider Erwarten dem Beispiel Italiens folgen sollten, würde auch Venizelos gewonnenes Spiel haben. Einstweilen sieht es aber nicht danach aus, als wenn die Dinge diesen Gang nehmen wollten. Die einzige Entscheidung von großer Tragweite, die uns bevorsteht, wird in Galizien erzwungen werden; die Vorzüge in Griechenland können im Vergleich damit nur nebensächliches Interesse beanspruchen.

Der Krieg.

Die Fortsetzung der englisch-französischen Offensive hat immer u. wegnern weiter schwere Niederlagen gebracht. Der eiserne deutsche Wall konnte an keiner Stelle trotz blutiger Opfer zerrissen werden. Den Russen bringt diese westliche Hilfsaktion keinerlei Erleichterung. Von Stellung zu Stellung geworfen, werden sie in rastloser Verfolgung weiter nach Osten gedrängt.

Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Teichs von Bellemeerde wurden die vorgestern verlorenen Grabenstücke zum größten Teil zurückerobert. — Die Engländer und Franzosen setzten

gestern ihre Durchbruchversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zu beschleunigtem Rückzuge in ihre Stellungen gezwungen. — Gegen die Front von weislich Dievin bis Arras richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. An der Loretto-Höhe wurde ihnen ein völlig erschossener Graben überlassen, südlich Couches gelang es ihnen, in unsere Stellung in einer Breite von 600 Metern Fuß zu fassen; dort wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter größtem Munitionseinsatz und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben somit wiederum mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendet. Die für uns siegreichen Nahkämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerlöschlichen Ausdauer unserer Truppen. — Mit dem gleichen Mißerfolg endeten französische Angriffe bei Moulin sous Touvent. Wir nahmen dort 5 Offiziere, 300 Franzosen gefangen. — In den Vogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Fecht- und Lauch-Tal gestern noch an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordwestlich Regeral haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Gefangene fielen in unsere Hände.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Sienjawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellung und zum Rückzug auf Tarnograd. — Die Armees des Generaloberst v. Madentien drängte in scharfer Verfolgung dem Feinde nach. Dahnow und Lubaczow wurden gestürmt. Das südliche Smolinko-Ufer wurde vom Gegner gesäubert, der Niemirow der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Niemirow — Jaworow überschritten. Weiter südlich gingen die Russen gegen die Berezynca zurück. — Südöstlich der Dnjestr-Kämpfe ist die Lage unverändert.

Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 16. Juni 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandgranaten beschossen worden sei, ist un wahr. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Diktatorien sowie gegen die Batterien am Gleisdreieck nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Stellungen gefeuert hatten.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das M. V. D.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 17. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern konnten die geschlagenen russischen Armeen nirgends standhalten.

Schweige deines Angesichtes . . .

Roman von M. v. Bucholtz.

(Nachdruck verboten.)

Der von Wangerin hatte bereits von diesem Besuche gehört, allein auf seine Richtigkeit hin hatte er es nicht untersucht. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als den Versuch zu machen. Der kostete allerdings auch, der Führer im voraus gelagert hatte, einen Haufen Geld, das sämtliche Arbeitskräfte des Hofes für diesen Tag zur Verfügung gestellt werden mußten, wodurch die Küchenswirtschaft zu kurz kam, auch das halbe Schwein, das man zum Abendessen im Wald zu kochen Tag für Tag, vom Morgen bis zum Abend dort ein wahres Arbeiterbeet unter der Aufsicht des Wangerin und noch ein paar verlässlicher Leute, die er zum Speck aus der Reihe genommen hatte.

Nach der Herr war bei der Aussicht, soviel ihm dies möglich war. Oft blieb er ganze Tage vom Hof weg, und seine Frau klagte, sie bekäme ihn fast nie zu sehen, er vernachlässige sie.

Als Kurt ihre Klage das erste Mal vernahm, lachte er; er ihm aber wieder und wieder damit kam, wurde er ernstlich.

Er hätte genug Sorgen, antwortete er: sie möge ihm nicht noch schwerer machen und die knaps besessenen Stunden nicht mit Vorwürfen vergällen — das meinte, auch sie mache sich Sorgen, aber er wolle nach an sie denken und begreifen, wie schwer es in dieser Zeit die Einsamkeit für sie sei. Wiederholte Kurt, das Auge des Herrn sei draußen nun unheimlich. Viel lieber würde er an ihrer Seite sein, hat im Wald nach den Arbeiten zu leben, allein er hat die Aussicht auf den kommenden Erben bestimmte ihn, nicht auszuweichen, um diesem eine glückliche Zukunft zu sichern. Gertrud fand jedoch, daß vor allem auf sie alles abzuwälzen werden sollte.

Der Frühling kam mit Nacht ins Land, mit Schwalbengeswitscher und Finkenschlag, mit Bienengehum über Weidhörnchen, mit Düften von Jasmin und blühendem Flieder. Die Welt war wieder einmal ein Garten Eden! — für eine kurze Zeit!

Das junge Paar hatte längst seinen Hochzeitsstaat ge-

feiert, jetzt blühten die Rosen im Garten. Da war die Zeit für die erwartete junge Menschensope gekommen. Kurt war nicht zu Hause. Er befand sich im Wald bei den Arbeitern, als er durch einen reitenden Boten heimgeholt wurde. Als er auf den Hof kam, konnte er seinen ersten Sohn in die Arme schließen. Mit freudig-glänzenden Augen blickte er auf das weiße Bündelchen, das er an sein Herz schloß, einen Segenswunsch auf den Lippen.

Das Elternpaar war stolz und glücklich, der junge Erbe ein kräftiges Kind. Wieder einmal standen über Fritzow gute Sterne! . . . Kurt nannte das Kind nach seinem Vater Kraft. Und die Taufe des Kleinen sollte mit aller Feierlichkeit und Pracht gefeiert werden, wie es dem Erben eines alten Namens und eines Besitzes zuzam, den Kurt seinem Sohne erhalten wollte, koste es, was es wolle.

Gertrud hätte gern eine stille Feier gewünscht, allein all ihre Bitten vermochten nicht den stolzen Vater umzustimmen. Er wollte der Welt zeigen, wie er sich freute. Die ganze Nachbarschaft wollte er zu dem an die Taufhandlung sich anschließenden Festmahl laden. Jetzt sah er wieder hoffnungsfreudiger in die Zukunft; er war plötzlich Optimist geworden.

Auch das Unglück mit dem Raupenfraß erlitten Wangerin nicht mehr so groß, wie im Anfang, als ihn die verhängnisvolle Mitteilung des Försters fast überwältigt hatte. Er meinte, es sei vielleicht doch nicht so sicher, daß die von den Raupen befallenen Bäume eingehen müßten, sie könnten ein paar Jahre fränkeln, sich aber am Ende doch noch erholen. Es könne ihnen geben, wie den Menschen, die nach jahrelangem Siechtum dennoch wieder gesundeten.

Gertrud teilte von Herzen gern die hoffnungsfreudige Stimmung ihres Mannes. So vieles im Leben wurde schlummer, als man gedacht hatte — warum sollte da nicht einmal, zum Unterschied, etwas besser werden, als man angenommen hatte?

Der Förster freilich, wenn er die optimistischen Ansichten seines jungen Herrn hörte, schüttelte den grauen Kopf.

„Herr von Wangerin“, sagte er dann, „der Teil des Fortles, den wir geteert haben, ist gerettet. Aber der andere? Betrügen Sie sich nicht selbst. Lassen Sie

9. Kapitel.

Der Frühling kam mit Nacht ins Land, mit Schwalbengeswitscher und Finkenschlag, mit Bienengehum über Weidhörnchen, mit Düften von Jasmin und blühendem Flieder. Die Welt war wieder einmal ein Garten Eden! — für eine kurze Zeit!

Das junge Paar hatte längst seinen Hochzeitsstaat ge-

In Mittelgalizien setzten sie, auf der ganzen Front durch starke Nachhuten gedeckt, den Rückzug in nordöstlicher und östlicher Richtung fort. Die verbündeten Armeen verfolgten scharf. Nördlich Sienawa bringen unsere Truppen über Ciepliec und Cewlow vor und haben gestern starke russische Kräfte, die noch auf galizischem Boden kämpften, unter schweren Verlusten über die Reichsgrenze zurückgeworfen.

Oestlich anschließend erreichten verbündete Truppen Dubaczow, entrißen den Russen nach heftigem Kampfe Niemirow und dringen weiter auf Janow vor.

An der Demberger Straße warfen Truppen der Armee Böhm starke russische Nachhuten bei Wolczuch noch in den Abendstunden über die Wereszha und erstürmten mitternachts den Westteil von Grodel. Auch südlich Grodel wurde das Westufer der Wereszha vom Feind gesäubert.

Südlich des Dnjestr ist die Situation im allgemeinen unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzo-Front schlugen unsere Truppen bei Plava wieder mehrere Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner ab. Im Felsgebiet des Arn dauern die Kämpfe der Gebirgstruppen fort.

An der Kärntner Grenze hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.

In Tirol wurden feindliche Vorstöße gegen das Tilkacher Joch im Tosane-Gebiet bei Tre Sassi, Buchenstein und auf dem Monte Coston (östlich Folgaria) zurückgewiesen.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 17. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront vernichtete unser linker Flügel am Morgen des 15. Juni durch Artilleriefeuer ein feindliches Flugzeug, das beim Ueberfliegen unserer Stellung gegenüber Ari Burnu beschädigt und zum Absturz hinter den feindlichen Schützengraben gebracht wurde. Gestern ereignete sich bei Ari Burnu und Sedd-ül-Bahr nichts von Bedeutung. Unsere Küstenbatterien an der Meerenge bombardierten bei Sedd-ül-Bahr die feindlichen Artilleriestellungen, sowie seine Truppen und eine seiner Transportkolonnen. Sie sprengte einen Wagen der genannten Kolonne in die Luft. — Auf den übrigen Fronten keine Kampfhandlung von Bedeutung.

Lemberg vor der Räumung.

Die Lage der Russen in Lemberg erscheint von Stunde zu Stunde schwieriger. Die Stellungen bei Grodel sind nach Meldungen aus Wien durch die Truppen der Generale v. d. Marwitz und Puchallo bereits erschüttert. Die gelegte Brücke wird ständig erweitert. Zwar führen die Russen noch ständig neue Verstärkungen zur Verteidigung Lembergs heran, zum Teil sind die Regimenter noch gar nicht vollkommen ausgerüstet. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll nach Auslösung der Befehle gegeben haben, Lemberg zu halten, auch wenn es das Leben von Millionen kosten sollte. Inzwischen scheint sich aber doch auch in Russland die Erkenntnis durchzusetzen, daß Lemberg nicht mehr lange zu halten sein wird. Aus Wien wird gemeldet:

Petersburger Meldungen verraten lebhaftes Besorgnisse um das Schicksal Lembergs und bereiten darauf vor, daß die Ueberreitungen des Dnjestr durch starke Truppen der Verbündeten das Schicksal dieser Stadt nicht unberührt lassen könne. Unter solchen Umständen müsse die russische Heeresleitung Vorkehrungen treffen und gegebenenfalls den Stützpunkt ihrer Unternehmungen von Lemberg weg in ein weniger unmittelbar im Hauptbereich der kriegerischen Unternehmungen gelegenes Gebiet verlegen.

Aus Galizien in Ismail an der russischen Grenze eingetroffene russische Soldaten erklären, daß die russischen Truppen auf der ganzen Linie furchtbare Verluste erlitten haben. In sämtlichen russischen Forts herrscht förmliche Panik. Die Soldaten erzählten, daß sie selbst verwundet den Rückzug angetreten haben und drei Tage und drei Nächte auf der Flucht waren, ohne auch nur einen Wiesen gegessen zu haben. Die Soldaten warfen Waffen und Ausrüstungsgegenstände weg, um rascher laufen zu können.

Russische Verlegenheitsflügen.

Aus dem deutschen Hauptquartier wird mitgeteilt: Nachdem die russischen amtlichen Berichte vom 13. und 14. Juni sich über die Niederlagen auf der Front östlich Przemysl-Sienawa ausgesprochen hatten, übernahm die Veröffentlichung vom 15. Juni die Welt mit der unbefriedigbaren Tatsache, daß sich am 12. und 13. Juni ein erbitterter Kampf zwischen Sienawa und Mosiska entwickelt habe. Über den Ausgang wird hinweggeschwiegt, der Bericht gesteht nur zu, daß wir den unterlauf der Dubajowka zu überichreiten vermochten und den Russen den Ort Tucha wegnahmen. Zur Ablenkung werden von den Russen kleine Ereignisse an andern Stellen aufgebaut, zu Siegen gesteigelt und in den Vordergrund gerückt. Es ist allerdings nicht geschickt wie im Bericht vom 13. Juni geschrieben, das Scharmüßel beim Romann-Gebökt, an der Bahn von Mawa, zum Opfer eines solchen Sieges zu wählen, wo unser Angriff unter schweren Verlusten zum Stehen gebracht sein soll. Tatsächlich hatten wir einen einzigen leicht Verwundeten.

Das Vordringen in Bessarabien.

Budapest, 17. Juni. (Str. Brft.) Nach einer Meldung der Bukarester „Dimineata“ haben die Russen die Grenzorte in Bessarabien geräumt. In Bessarabien versuchen die Russen verzweifeltsten Widerstand zu leisten, müssen jedoch ununterbrochen den Rückzug antreten. Die sich zurückziehenden Russen

dapon leitwagen, was noch irgendwie schlagbares Holz und grün ist, noch ehe es die gefährlichen Raupen zerstört haben. Das schaffen wir dann mit der Bahn, deren Bau jetzt im vollen Gange ist, im Winter, oder später, jedenfalls sobald der erste Zug pfeift, nach Berlin. Wollen Sie? (Fortsetzung folgt.)

setzen die Ortschaften in Brand. Unter dem Schutze der schweren Artillerie rücken die österreichisch-ungarischen Truppen vor und sind bisher bereits 15 Kilometer weit auf bessarabisches Gebiet vorgezogen. Nach dem „Univerfal“ dringen die verbündeten Truppen auf bessarabischem Boden nach dreitägigen erbitterten Kämpfen vor. Die russische Bevölkerung läßt ihr Anwesen im Stich und flieht hinter der russischen Armee her. Bisher wurden von den deutschen, österreichischen und ungarischen Truppen mehrere Ortschaften Bessarabiens besetzt. Die auf den Bergen längs der Grenze der Bukowina aufgestellten österreichisch-ungarischen Batterien beschießen ununterbrochen die russischen Stellungen.

Schwache Hoffnung.

Genf, 17. Juni. (Str. Brft.) Französische Blätter warnen davor, Bukarester Depeschen eine allzu optimistische Deutung unterzulegen. Rumänien's Haltung werde vor allem von militärischen Erwägungen beherrscht, auf die zwei Tatsachen einen entscheidenden Einfluß ausüben könnten: ein großer russischer Sieg oder die Forcierung der Dardanellen. Da beides ausbleibt begnügt man sich vorerst mit Hoffnungen, die man an das griechische Wahlergebnis knüpft.

Budapest, 17. Juni. (Str. Brft.) Wie die Bukarester „Dimineata“ mitteilt, hat der russische Gesandte Poklewski dem Ministerpräsidenten Bratianu mit Zustimmung Sazonows eine neuerliche Mitteilung gemacht. Es sei wahrscheinlich, daß der Ministerrat zu einer abermaligen Beratung zusammenzutreten wird.

Zustangriff auf Englands Nordostküste.

Von werden die guten frommen Engländer natürlich wieder über deutsche Barbarei jammern. Aus der deutschen Nachricht geht aber deutlich hervor, daß der Angriff sich gegen militärische Anlagen gerichtet hat. Sollten Zivilpersonen dabei ums Leben gekommen sein, so wird das natürlich auch bei uns beklagt werden. Sie sind aber Operationen mit ausgesprochen kriegerischem Zweck, also kriegerischer Notwendigkeit zum Opfer gefallen. Das ist immer vorgekommen und wird leider auch weiter vorkommen. Kein vernünftiger Mensch kann ernstlich daraus eine Anklage gegen uns formen. Anders aber sieht es mit dem ruchlosen Vandalismus gegen die offene und weit außerhalb des Kriegsbereichs belegene deutsche Stadt Karlsruhe, wo nach den letzten Berichten französisch-englische Fliegerbomben 22 Personen getötet und 37 andere verletzt haben, darunter viele schwer, so daß die Zahl der Toten sich leider noch erhöhen kann. Getötet wurden durch die 50 abgeworfenen Bomben 11 Männer, 7 Frauen und 4 Schüler. Einen militärischen Zweck hatte und konnte das Unternehmen nicht haben. Es war also ein Ausfluß wilder Mordlust und Zerstörungswut. Wo sind nun die Barbaren?

London, 17. Juni.

Reuters Bureau meldet: Bei dem letzten Zeppelin-Angriff auf die Nordostküste wurden 16 Personen getötet und 40 verwundet. Das Pressebureau berichtet noch: Bei dem Angriffe am 6. Juni wurden 24 Personen getötet und 49 verwundet.

U-Boote und Minen.

Nach einer Meldung aus Milfordhaven wurde der Dampfer „Strathmair“ (4300 Tonnen), von Benarich nach Archangelk unterwegs, gestern nacht an der Küste von Bembroke (an der Ostseite des Georgkanals am Eingang in die Irische See) torpediert. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung ertranken.

Amsterdam, 17. Juni.

„Sandesblad“ meldet: Das holländische Fischereifahrzeug „Vrestens 19“ lief bei Knode auf eine Mine und flog in die Luft. Von der Besatzung wurden vier Mann getötet.

Stockholm, 17. Juni.

Beim Ministerium des Innern eingelaufenen Nachrichten zufolge ist der englische Kohlendampfer „Arnold“ auf der Fahrt nach Archangelk am 12. Juni auf eine Mine gestoßen und 13 Seemannen südlich von Kap Orlow gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen. Mehrere Kapitäne teilen mit, daß sie Minen am Eingang des Weissen Meeres gesehen hätten.

Stöteborg, 17. Juni. Der schwedische Dampfer „Thorstem“, mit Stützgut und Passagieren nach England unterwegs, wurde bei Binge von einem deutschen U-Booten aufgebracht und nach Swinemünde geführt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• In der letzten Sitzung des Bundesrates wurde den Vorlagen betreffend Verarbeitung von Kartoffeln in den Brennerorten, Verbot des Vorkaufs der Ernte des Jahres 1915, Änderung der Grundbesitz für die von der Reichsverwaltungsstelle vorzunehmende Verteilung der Vorräte, Abgabefreiheit für Salz zum Einfallen von Garneelen (Krabben), und dem zweiten Nachtrag zur deutschen Arzneitaxe 1914, zugestimmt.

• Aus den Vereinigten Staaten ist der Geheimere Oberregierungsrat Dr. Wener-Gerhard in Berlin eingetroffen. Dr. Wener-Gerhard ist beauftragt, im Namen des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff in Washington mündlichen Bericht in Berlin zu erstatten über die Lage in den Vereinigten Staaten, namentlich mit Bezug auf die „Lufftania“-Angelegenheit und die letzte Note Präsident Wilsons an die deutsche Regierung.

Schweiz.

• Heftige Zusammenstöße ereigneten sich abermals bei der Einzelberatung über den Geschäftsbericht des Bundesrats, als die Neutralitätsfrage bei den Beschwerden über die Zensur zur Sprache kam. Mehrere französisch gestimmte Welsch-Schweizer beanspruchten volle Befreiung von der Zensur, damit ihre Presse ungehindert deutschfeindliche Schimpfartikel bringen könne. B. rat Hofmann, der Leiter der politischen Abteilung, sagte, die Zensur bekämpfe in erster Linie die Sensationspresse. Unwahr sei, daß die Zensur willkürlich und parteiisch arbeite. Da man die Segnungen der Neutralität genießen wolle, müsse man auch die Pflichten eines neutralen Landes tragen. Und diese Pflichten hat der Staat als Gesamtheit der Bürger zu übernehmen. Wenn die Schweizer sich alleamt immer an

viere einnen erinnern, dann gäbe es niemals einen Graben zwischen Welsch und Deutsch. — Das Bundesratsmitglied Bossi aus Tessin hatte einen von der Bundesversammlung beauftragten Artikel mit wästen Ausfällen gegen die Zentralmächte geschrieben. Der Artikel erschien in einer italienischen Zeitung. Seiner Bekämpfung durch Bundespräsident Motta entgegen und führte in „Gazette Ticinese“, das Blatt Bossis, habe schon vorher Anlaß gegeben, mit Recht einzuschreiten. Er habe sie sich gegenüber dem in Lugano sich aufhaltenden deutschen Gesandten am Vatikan Unfreundlichkeiten laßt. Er, Motta, sei ein Anhänger der Freiheit, aber es gebe einen Mißbrauch dieser Freiheit, wenn gegenwärtige Augenblick dem Staate gefährlich sein kann. — Die Sitzung schloß unter großer Unruhe.

Bulgarien.

• Die angebahnte Verständigung zwischen Bulgarien und der Türkei soll gute Fortschritte machen. Dem Budapester „As Est“ traf der bulgarische Handelskatholik, der die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei wegen einer Grenzänderung zugunsten Bulgariens offiziell vermittelte, aus Bukarest in Sofia ein. Er äußerte sich in vertraulichen Kreise, daß die Verhandlungen einen sehr günstigen Verlauf nehmen. Auch „Giornale d'Italia“ berichtet über Verhandlungen in Philippopol, die von dem türkischen Minister des Innern Talaat mit Mitgliedern der bulgarischen Regierung geführt würden. Angeblich handele es sich die Abtretung der Linie Enos-Andida an Bulgarien, wofür dieses wohlwollende Neutralität bis zum Ende des Krieges zusichere. — Diefen Angaben wird man nötige Vorsicht entgegenbringen müssen, wenn auch Tatsache von Verhandlungen an und für sich nicht möglich.

Großbritannien.

• Einen schweren Stand hatte der Ministerpräsident Asquith im englischen Unterhaus bei der Annahme neuer Kriegskreditvorlage über 5000 Millionen. Er mußte zugeben, daß ihm die Bildung der Koalitionsministeriums mit Beziehung der Liberalen peinlich gewesen wäre. Der Zweck der Koalition sei nicht die Regierung den Charakter der Einseitigkeit und Abhängigkeit zu nehmen. Der liberale Abgeordnete Dalziel übte scharfe Kritik an dem verflochtenen Dardanellenunternehmen. Der liberale Markham er habe sein Vertrauen zur gegenwärtigen Regierung nicht gegeben. Er erzählte, daß Sehtausende Deuten, darunter Bergarbeiter, monatelang geduldet seien, ohne ein Gewehr zu sehen; das sei tödliche Schwendung. — In der Londoner Presse kommt zum Ausdruck, daß Asquiths Darlegungen keinen Eindruck auf das Haus gemacht hätten.

Aus In- und Ausland.

Paris, 17. Juni. „Temps“ meldet aus Madrid Unterhandlungen zwischen der englischen und der spanischen Regierung über die Einfuhr englischer Kohlen in Spanien, welche die englische Regierung unterwolle, scheitern zu einer befriedigenden Lösung gelangen können.

Paris, 17. Juni. „Petit Parisien“ will wissen, ob italienisch-serbische Zwischenfall bezüglich Albanien bereits geregelt sei. Serbien habe Italien um die Beilegung des Vorkrieges in Albanien aufgefordert, gleichzeitig mitgeteilt, daß der Vorkrieg eingeleitet würde. (f)

Bom „Eisenbahnkrieg“.

Mitteilungen aus dem Großen Hauptquartier. Um einen Überblick über die Vorbereitungen zum „Eisenbahnkrieg“ zu gewinnen, bedenke man, wie den kritischen Tagen Anfang August 1914 in Deutschland: Es war Ferien- und Reisezeit. Die Truppenübungsplätze in jedem Korpsbezirk waren Truppen voll belegt. Der Güterverkehr stand auf grandtöbde. Bis zuletzt glaubte alles an die Erhaltung Friedens; auch sonst hätten Kriegsvorbereitungen der Bahnen aus politischen Gründen unterbleiben müssen. 2. August wurde der Krieg erklärt. Alles, was wegs war, eilte zur Bahn, um die Heimat vor dem feindlichen Militärtransportbewegungen zu schützen. Angehörige suchten ihre Söhne und Brüder auf, um vor dem Ausrücken ins Feld noch Liebesworte zu sagen. Die nach den Übungsplätzen ausgerückten Truppen schleunigt in ihre Garnisonen zurückbefördert. Die Besetzung unserer Armeen mußte zum Teil in unheimlichen westlichen Grenzgebieten erfolgen. Tausende von Militärsüß sollten dort hin fahren. Die Bahnhöfe bis dahin von den großen Mengen beladener Güterwagen geräumt sein, um einer unheimlichen Verstopfung im Aufmarschgebiet vorzubeugen. Zeitig setzten andere

große Transportbewegungen

ein, die unser Vaterland in allen Richtungen durch lange Züge mit leeren Wagen und Reihen zum gefoppelter Lokomotiven führen dorthin, wo nach gefälliger Berechnung beim Beginn des Aufmarsches oder Lokomotivmangel eintreten mußte. Dann die 10 Millionen von Heleerwägen und Landwehrmännern zu Bestimmungsorten; daneben die Zufuhr von Kriegsmaterial für die Truppen und die Artillerie. Aus den Gegenden Deutschlands, wo Pferdezaucht blüht, rollten die Züge nach festgelegtem Plan an alle die Orte, wo zur Auffüllung der Formationen gegenüber dem Friedensbestande mehr Pferde gebraucht wurden. Aus niederländischen gingen lange Züge mit Schlachtvieh zu den konzentrierten. — Schließlich sei noch der Bewegung gedacht, welche die Kohlen aus den Bergwerksrevieren den Häfen der Marine zur Verfügung ab ohne Unterbrechung zuführt. Wenige Stunden nach dem Ausspruch der Entscheidung gingen

die ersten Züge an unsere Grenzen.

um sie gegen feindlichen Einfall zu schützen. Von dem Tag schnell diese Aufmarschbewegung an, bis zu dem Zeitpunkt, wo unsere Armeen vorwärtsbewegt wurden. Die Front bis tief nach Deutschland hinein planmäßig Vorräten an Verpflegung, Munition usw. geräumt. Die Transportbewegungen auf den Eisenbahnen verlaufen. Wie leicht konnte aber durch höhere menschliches Versehen oder auch verbrecherische irgendweiner Stelle unseres engmaschigen Bahnnetzes ernste Störung eintreten, welche die rechtzeitige Abfertigung des Heeres an der Grenze in Frage stellen

die Bildung eines Ausschusses aus den bekannten Gegnern der Gruppe Jonescu-Filipescu zur Herbeiführung einer Kundgebung für den Krieg und gegen den deutschen Einfluß meldet, ist die italienische Presse besonders in Verlegenheit, weil sie ihren Lesern die russischen Niederlagen verschweigt und daher die Haltung der Balkanstaaten nicht mit der tatsächlichen Wirkung dieser Niederlage erklären kann.

Haag, 18. Juni. (U.) Ueber den Untergang von „U. 14“ erhält die „Tägl. Rundschau“ von durch aus vertrauenswürdiger Seite nach folgende Darstellung: Am Dienstag, den 8. Juni lag 30 Meilen ost-südöstlich von der Dyne-Mündung entfernt ein eng-lischer Fischerdampfer seinem Tagewerk ob. Plötzlich tauchte sich vor ihm das U-Boot 14 mit dem Turm über Wasser auf. Der Besatzhaber rief den Engländern zu: Ich gebe Ihnen 5 Minuten Zeit. Alles begab sich nach unten, anscheinend um ihre Sachen zu holen. Die übrige Mannschaft schaffte das Boot weg. An der Stelle, an der auf dem Dampfer das Boot in den Davits gehangen hatte, wurde jetzt ein Geschütz sichtbar und kaum hatte sich das Boot vom Schiff entfernt, als auch schon ein Schuß fiel, der oberhalb der Wasserlinie in den Turm des Unterseebootes einschlug. Die Mannschaft des Unterseebootes begann im selben Augenblick auf den Fischerdampfer zu feuern, doch schon hob das Unterseeboot zu sinken an. Nach einer Meldung soll der Dampfer die Unterseebootbesatzung gerettet haben. Als die Gefangenen in Newcastle landeten, entstand ein wüster Tumult, denn die Menge wollte die deutschen Matrosen lynchen. Es wurde auch festgestellt, daß der Fischerdampfer, der den Untergang des „U. 14“ herbeiführte, keine Flagge führte.

Haag, 18. Juni. (U.) In Washington behauptet man, daß Bryan gewünscht habe, es möge die gleiche Protestnote, wie sie an Deutschland wegen Verhinderung der neutralen Schifffahrt gerichtet worden sei, gleichzeitig auch an die Verbündeten gehen. Wilson sei jedoch dem Vorschlage entgegen getreten. Der „Newwe Rotterdamse Courant“ sagt dazu, warum der Präsident dem Vorschlage entgegen getreten sei, sagt der Berichterstatter nicht. Vielleicht weil, wie auch von anderer Seite behauptet wird, er von England einen Wink erhalten habe, daß man in London einer gewissen Milderung in der Führung des Handelskrieges nicht abgeneigt sei.

New-York, 18. Juni. (U.) Der New-Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ drahtet seinem Blatte: Die amerikanische Presse beschäftigt sich außerordentlich mit der Erörterung der Friedensfrage, und zwar nicht nur mit der Erhaltung des Friedens zwischen der Union und Deutschland, sondern auch mit der Herbeiführung des internationalen Friedens.

Quittung.

Zur Unterstützung erblindeter Krieger gingen zur Weiterbeförderung bei uns ein: Von R. R. hier 5 Mk., J. hier 20 Mk.

Weitere Gaben nehmen wir gerne entgegen.

Verlag des „Herborner Tageblatt“.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Angeichts der durch die Trockenheit erhöhten Gefahr für unsere Wälder werden die wichtigsten, den Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Strafbestimmungen hiermit veröffentlicht und bitte ich dringend Neden, diese Bestimmungen genau zu beachten und auch mitzuteilen, daß die Bestimmungen von anderen, besonders aber den Kindern, genau beachtet werden.

Herborn, den 17. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

§ 368 Abs. 6 des Reichs-Str.-Gesetzbuchs

Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuersängenden Sachen Feuer anzündet.

§ 44 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer:

1. mit unterwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königl. Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattete-maßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter, oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert, keine Hülfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

§ 2 der Regierungs-Polizeiverordnung vom 4. März 1889.

Mit einer Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni in einem Walde außerhalb der Fahrwege Zigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Deckel raucht.

Herborner Dreischgenossenschaft.

Eoll.		Kasse-Abschluss pro 1914.		Haben.		
Dez. 31.	An Einnahme aus Dreschen Miete pp.	2426	88	Dez. 31.	Der Ausgaben für Zinsen, Steuern, Arbeitslöhne pp. Saldo	2312 114 44
		2426	88			2426 88

Aktiva.		Bilanz pro 1914.		Passiva.		
	Lohnmühle u. Dreischgarntur	21600	—	Raff. Landesbank	15486	03
	Utenfilien	253	20	Zinsen	416	67
	Guthaben Raff. Sparkasse	27	51	Konto-Korrent	5088	80
	Rückständige Dreischgelder	19	17	10 Stammantelle	1000	—
	Kassbestand	114	39	Saldo	48	28
		22014	27		22014	27

Anzahl der Genossen 10. Eingetretene keine, ausgetretene keine. Salsumme der Genossen: 1000. Salsumme und Geschäftskantele der Genossen unverändert.

Herborn, den 15. Juni 1915.

Der Vorstand:

Louis Lebr.

Oskar Schramm.

Louis Schumann.

Bekanntmachung

des Königl.ichen Regierungs-Präsidenten.

Nach § 2 der Wegepolizeiverordnung vom 7. November 1899 muß auf der linken Seite jeden Fuhrwerks der Bohnort und der Vor- und Zuname oder die Firma des Eigentümers mit deutlichen, unverwischbaren Buchstaben angebracht und sichtbar sein.

Da es sich herausgestellt hat, daß diese Anordnung seitens der Fuhrwerksbesitzer keine gleichmäßige Beachtung findet, mache ich hiermit nachstehendes öffentlich bekannt:

1. Unter „Fuhrwerk“ kann und soll nur das Transportmittel selbst (also der Wagen, Schlitten und dergl.) und nicht das ganze Gefährt verstanden werden. Es ist deshalb nicht genügend, wenn die Namensstafel an dem Zaumzeug oder am Geschirr der Zugtiere, nicht aber an dem Fuhrwerk selbst angebracht wird.

2. Der Vorname des Eigentümers ist nicht nur durch einen Buchstaben, sondern derart erkenntlich zu machen, daß darüber, wie der Vorname lautet, ein Zweifel ausgeschlossen ist.

3. Die Namensstafeln selbst müssen deutlich lesbar und sichtbar sein. Sie dürfen deshalb nicht verblet oder an einer Stelle angebracht werden, wo sie durch Staub und Schmutz unlesbar gemacht werden können.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden von jetzt ab unnaehsichtlich geahndet werden.

Wiesbaden, den 7. November 1906.

Der Regierungs-Präsident.

Wird hiermit zur Beachtung veröffentlicht.

Herborn, den 15. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Oberhoff's Kriegs-Kornkaffee-Ersatz

1 Paket reicht für 150 Tassen,

daher

im Gebrauch äußerst sparsam.

Ladenpreis 42 Pfg.

Ernst Oberhoff, Wermelskirchen,

Kaffee- und Getreide-Großhandel

Kirchliche Nachrichten
Sonntag, den 20. Juni
(3. n. Trin.)

Herborn:

1/10 Uhr: Hr. Pf. ...
Text: Apostelg. ...
Lieder: 146, 259

Kollekte für den ...
Gefängnisverein

Schriftenlehre für die ...
Jugend der 1., 2., 3. ...

1 Uhr: Kinder Gottesdienst

2 Uhr: Hr. Pf. ...
Lied: 252.

Abends 8 1/2 Uhr: ...
im Vereinshaus

4 Uhr: Hr. Pf. ...
Burg:

11 Uhr: Kinder Gottesdienst

Abends 8 Uhr: ...
Schafspfeiger Jahn.

Abends 8 1/2 Uhr: ...
pfeiger Jahn.

Tausen und Trauung
Herr Pfarrer ...

Dienstag, abends 8 1/2 ...
Kirchenchor in der ...

Mittwoch, abends ...
Jungfrauenverein im ...

Donnerstag, abends ...
Kriegsbesuche in der ...

Freitag, abends ...
Besuche im ...

Schwemmerfabrik, all. auß. Sond.
liefert billigt Ia. Steine, Bimsstein u.
Zementsteine. Phil. Kies, Krumm.

Ein gut erhaltenes

Blüschiopha

billigt zu verkaufen. Näh durch
Carl Bömpfer, Tapezierer,
Herborn, Bahnhofstr. 15.

Tüchtiger

Anecht

gesucht. Brauerei Schneider,
Herborn.

Revisorgehilfe

für die Geschosabnahme in Roth gesucht. ...
Techniker, Mechaniker oder ähnlich Vorgebildeten
Bewerbungsgesuche unter Beifügung von Zeugnissen
früherer Beschäftigung, eines polizeilichen Führungszeugnis
und eines selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Lebenslaufes
an das **Königliche Geschos-Abnahme-Kommando**
Weglar, Bahnstr. 65, einreichen

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter, sprechen wir
auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank
aus, insbesondere für die trostreichen Worte
des Herrn Professor Haussen und für
die vielen Kranzspenden. Allen nochmals
innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Metzler u. Kinder.

Herborn, den 18. Juni 1915.

Hiermit die traurige Mitteilung, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Henriette Metzler,

geb. Magnus,

heute Morgen 2 Uhr im Alter von 54 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft
dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Aug. Metzler u. Kinder.

Herborn, den 17. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. d. Mts, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause,
Hauptstrasse 3, aus statt.